

Voten aus dem Riesengebirge.

Zeitung
Fünfundsechzigster Jahrgang.
für alle Stände.

Nr. 91.

Hirschberg, Freitag, den 20. April

1877.

Erscheint täglich, mit Ausnahme des Montags. Man abonnet in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal oder 15 Pf. pro Woche frei in das Haus, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commananten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Infertionsgebühren für die Petitzeile oder deren Raum 20 Pf.

Inserate werden vom 1. Mai c. ab bei Aufgabe derselben bezahlt.

Die Expedition des „Voten aus dem Riesengebirge“.

Verbesserungen der Gewerbeordnung.

Rede des Präsidenten des Reichskanzleramtes Staatsministers Hofmann in der Sitzung des Reichstages vom 16. April.

Im Allgemeinen kann ich die Stellung der verbündeten Regierungen zu der Reform der Gewerbeordnung dahin feststellen, daß sie, an der Grundlage der Gewerbeordnung, an dem Princip der Gewerbefreiheit festhaltend, dazu bereit sind, die bessernde Hand überall da anzulegen, wo sich auf Grund der bisher gemachten Erfahrungen ein Bedürfnis zur Aenderung herausgestellt hat. Es ist das im Wesentlichen derselbe Standpunkt, den die verbündeten Regierungen eingenommen haben, als der Entwurf der Gewerbeordnung im norddeutschen Reichstage vorgelegt wurde. Schon damals wurde erklärt, es handle sich vor Allem darum, einen Ausgangspunkt für die gemeinsame Entwicklung der Gewerbe-gesetzgebung in Deutschland zu schaffen; dieser Ausgangspunkt könne nur liegen auf dem Boden der Gewerbefreiheit; die Gewerbeordnung aber sei nicht zu betrachten als ein für alle Zeit oder auch nur auf eine lange Reihe von Jahren abgeschlossenes Werk, sondern es müsse der weiteren Entwicklung vorbehalten bleiben, die Gewerbeordnung zu ergänzen, und, wo es notwendig ist, zu verbessern.

Die Regierungen haben auch bis jetzt keine Veranlassung gehabt, dem Grundsatz der Gewerbefreiheit untreu zu werden. Denn so viele Klagen über die Folgen der Gewerbeordnung laut geworden sind, so richten sie sich doch im Wesentlichen nicht gegen die Gewerbefreiheit selbst oder gegen solche Zustände, die als notwendige Folgen der Gewerbefreiheit zu betrachten sind. Vielmehr gehen die Klagen, die namentlich von selbstständigen Gewerbetreibenden, insbesondere von den Vertretern des Handwerks, Jahr für Jahr im Reichstage durch Petitionen geltend gemacht wurden, dahin, daß unter der Herrschaft der Gewerbefreiheit und Freizügigkeit gewisse Mißstände hervorgetreten seien, die jedoch keineswegs notwendige Bestandtheile, wenn ich so sagen darf, des Systems der Gewerbefreiheit bilden.

Worüber wurde denn hauptsächlich geklagt? Darüber, daß die Verpflichtungen, welche die Lehrlinge oder Gesellen oder Fabrikarbeiter gegen die Lehrherrn oder Arbeitgeber eingegangen sind, nicht gehalten werden. Nun, meine Herren, glaube ich, daß man dem Princip der Gewerbefreiheit zu nahe tritt, wenn man es so auslegt, daß es die Verletzung eingegangener Pflichten sanctionire.

Ich meine, das liegt nicht im Begriff der Gewerbefreiheit. Diese giebt bestimmte Rechte, aber sie entbindet nicht davon, die Verpflichtungen zu erfüllen, in die man bezüglich der Arbeitsverhältnisse eingetreten ist. —

Die Reformen, welche die verbündeten Regierungen für jetzt ins Auge gefaßt haben, liegen auf denselben Gebieten, die auch durch die hier vorliegenden Anträge berührt werden. Es handelt sich erstens um eine festere Gestaltung des Lehrlingswesens, zweitens um eine bessere Regelung der Kinder- und Frauenarbeit in den Fabriken, in Verbindung mit weiteren Bestimmungen über die Arbeit in den Fabriken überhaupt, also, um es kurz zu sagen, um ein Fabrikgesetz, und es handelt sich drittens um die Einsetzung der gewerblichen Schiedsgerichte.

Ich glaube zusichern zu können, daß dem hohen Hause, — mögen nun die Anträge, die hier vorliegen, an eine Commission verwiesen oder in anderer Weise erledigt werden, jedenfalls in der nächsten Session eine Vorlage über Revision der Gewerbeordnung vorgelegt wird, welche die drei von mir bezeichneten Gegenstände umfaßt.

Wenn dieses die Stellung der verbündeten Regierungen ist, so geht daraus hervor, daß die Anträge, die hier im Hause gestellt sind, nur erwünscht sein können, soweit dieselben sich auf dem Boden der jetzigen Gesetzgebung bewegen, also von dem Gedanken der Gewerbefreiheit ausgehen und den Zweck verfolgen, einzelne bestimmte Verbesserungen in dem System unserer Gewerbeordnung herbeizuführen.

Einige Worte möchte ich nur noch hinzufügen, gegenüber dem Antrag des Herrn Grafen Galen und Genossen (von der Centrumpartei) und zwar deshalb, weil dieser Antrag in seiner ganzen Richtung, die ihm namentlich durch die Motivierung aufgeprägt ist, nicht anders aufgefaßt werden kann, denn als eine Herausforderung der Regierung, als ein sehr schwerer Angriff gegen die bisherige Wirtschaftspolitik der verbündeten Regierungen und des Reichstags selbst, denn in den Fragen, um die es sich hier handelt, ist nur die Gesetzgebung, nicht die Verwaltung der angeblich Schuldige. —

Der Antrag geht dahin, daß, nachdem die Enquete vervollständigt sei, ein Gesetz vorgelegt werde, welches in gewissen angeordneten Richtungen die Gewerbeordnung verbessern soll. Meine Herren! Ich hatte gehofft, daß bei der mündlichen Begründung des Antrags uns doch einigermaßen näher gesagt würde, wie sich denn die Herren das Vorgehen der Gesetzgebung denken. Es ist das zu meinem Bedauern nicht geschehen. Ich bin aus der mündlichen Begründung nicht klar geworden, wie weit denn die Herren beispielsweise gehen wollen in dem Schutz der Sonntagsruhe. Es ist das ein Punkt, über den im Princip Alle einverstanden sind,

Ich glaube, daß in diesem hohen Hause keine Meinungsverschiedenheit darüber besteht, daß die Sonntagsruhe für das leibliche und das geistige Gedeihen des Volkes unentbehrlich ist. Aber die Frage ist, wie weit der Staat mit seinen Zwangsmitteln, mit seinen Polizeiblenen, mit dem Strafgesetzbuch im Schutz der Sonntagsruhe gehen soll? Die Gewerbeordnung hat bereits den Grundsatz, daß Niemand an Sonn- und Feiertagen gezwungen werden kann, zu arbeiten, vorbehaltlich der Vereinbarung in Dringlichkeitsfällen. Wir haben in jedem Staate Polizeiverordnungen über die Sonntagsfeier. Soll man etwa aber soweit gehen, dem Arbeiter bei Strafe vorzuschreiben, daß er auch zu Hause nicht arbeite? Soll man auch ein Gewerbe, welches einen ununterbrochenen Betrieb erfordert, am Sonntag sistiren?

Ein Punkt ist noch in dem Antrag enthalten, den ich für außerordentlich bedenklich erachte und den ich deshalb noch besonders bekämpfen möchte, das ist nämlich das Verlangen, daß der Großbetrieb der Industrie beschränkt werden soll zu Gunsten des Handwerks. Wie das gemacht werden soll, darauf ist uns der Herr Graf Galen die Antwort ebenfalls schuldig geblieben. Ich habe keine Vorstellung davon, wie man sich die Beschränkung des Großbetriebes zu Gunsten des Handwerks denkt. Und nun bitte ich Sie, zu überlegen, wohin es uns in Deutschland führen würde, wenn wir wirklich, eingehend auf die Ideen dieser Herren, den Großbetrieb unserer Industrie mit seiner massenhaften Wertherzeugung vernichten wollten! Das würde eine solche Schädigung unseres Nationalwohlstandes sein, daß man die Verarmung der Nation und die Entvölkerung Deutschlands als Resultat erwarten müßte. Bedenken Sie doch, daß unser Boden, unser Klima nicht so beschaffen ist, daß wir von den Erzeugnissen unseres Bodens allein leben können. Wir müssen an Getreide und anderen Nahrungsmitteln, ganz abgesehen von den Colonialwaaren, jährlich für mehrere hundert Millionen einführen. Das Ausland schenkt uns nichts, wir müssen also eine Großindustrie haben, die exportfähig und auf dem Weltmarkte concurrenzfähig ist, sonst können wir das nicht bezahlen, was wir von dem Auslande nötig haben, nur um leben zu können.

Noch ein Wort gestatten Sie mir, meine Herren, zu dem Antrage des Herrn Abg. Frißche und Genossen. Ich möchte nur meine Befriedigung darüber ausdrücken, daß die Herren mit diesem Antrage, wie ich glaube, zum ersten Male in diesem Hause den Weg einer praktischen Socialpolitik betreten haben, daß sie endlich einmal mit Vorschlägen gekommen sind, über die sich überhaupt verhandeln läßt. Ich glaube, daß sie, wenn sie auf diesem Wege verharren, den arbeitenden Classen weit mehr nützen, als durch Agitationen, die dahin gehen, nur Unzufriedenheit und Classenhaß zu erregen, und deren Endziel, welches den Arbeitern als Erlösung von ihrer jetzigen Lage hingestellt wird, der Umsturz der heutigen Gesellschaft ist, — ein Umsturz, unter dem, wenn er jemals eintreten sollte, Niemand schwerer leiden würde, als die Arbeiter selbst.

Vom Kriegsschauplatz im Orient.

Der Draht bringt heute Folgendes:

London, 18. April. Wie die „Morningpost“ bestätigt, ist der Vermittelungsversuch Oesterreichs in der orientalischen Angelegenheit als gescheitert zu betrachten. Dasselbe Blatt erzählt, der russische Botschafter Graf Schuwaloff werde, sobald die noch schwebenden Unterhandlungen zu Ende gelangt seien, London auf einige Zeit verlassen. Dieser Schritt, sagt die „Morningpost“, blöge, involvire jedoch keinerlei Veränderungen in den Beziehungen zwischen England und Rußland; vielmehr dürfte diese Reise zu einer schließlichen Verständigung führen. — „Daily News“ empfiehlt eine Besetzung Constantinopels durch England, falls Rußland Absichten auf dessen Besitz offenbaren sollte. Eine solche Besetzung Constantinopels durch England dürfte indeß nicht mit dessen Rückgabe an die Türkei enden, wenn die Besetzung im Interesse Englands unternommen worden sei.

Bukarest, 17. April. Es ist Befehl ergangen, alle Depeschen anzuhalten, in welchen Truppenbewegungen signalisirt werden. — Zwischen den Regierungen der Garantiemächte und deren hiesigen diplomatischen Vertretern findet über die der rumänischen Regie-

rung Angesichts der bevorstehenden Ereignisse anzunehmende Haltung eine lebhafteste Correspondenz statt; keine der Garantiemächte hat indeß bis jetzt ihrem Agenten bestimmte Instruktionen ertheilt, auch die rumänische Regierung hat ihre Entschlieung noch nicht formulirt.

Rischeneff, 17. April. Die von Constantinopel abgereisten montenegrinischen Bevollmächtigten werden dem Vernehmen nach vom Kaiser Alexander in einer Audienz empfangen werden.

Barna, 17. April. Der türkische Generalstab ist heute zu Schiffs hier angekommen und trifft Vorbereitungen zur Weiterreise nach Rußland.

Rußschuk, 17. April. Der hiesige russische Consul ertheilt den Befehl, sich zur Abreise bereit zu halten. — Der türkische Generalissimus Abdul Kerim Pascha ist in Begleitung Achmed, Elub Paschas hier angekommen und reist morgen nach Silistria weiter. — Es sind 70 Krupp'sche Geschütze hier eingetroffen.

Eultsch, 17. April. Zwei neue türkische Monitors sind an der Donaumündung vor Anker gegangen.

Constantinopel, 17. April. Die Situation ist unverändert; täglich finden Ministerrathssitzungen statt. — Es ist davon die Rede, daß die russischen Unterthanen im Falle des Ausbruchs des Krieges ausgewiesen werden sollen.

Wien, 18. April. Der „Politischen Correspondenz“ wird aus Bukarest vom heutigen Tage gemeldet, die rumänische Regierung habe beschossen, 10,000 Mann zum Schutze der Hauptstadt gegen einen eventuellen Handstreich türkischer irregulärer Truppen zu concentriren.

— Interessant sind die neuesten Wendungen in der öffentlichen Meinung Englands. Nachdem der letzte Vermittelungsversuch in der Orientfrage, angeblich von Oesterreich in Scene gesetzt, als gescheitert angesehen wird, wendet man sich dem Kriege erörternd zu. Graf Schuwaloff soll London auf einige Zeit verlassen und zwar mit einem friedlichen Reiseziele. Was der Kern dieser Friedensfahrt sein soll, verräth die „Morningpost“ nicht. Dagegen tritt „Daily News“ mitten in die Dinge hinein, indem es einfach eine englische Besetzung Constantinopels vorschlägt. Das heißt ohne Umschweife und radical zu Werke gehen. Bemerkenswerth ist, daß „Daily News“ das einzige größere Blatt in England ist, welches in letzter Zeit nicht offen feindselig gegen Rußland auftrat; ebenso wird man unwillkürlich daran erinnert, wie der Prinz von Wales in Paris einen raschen Verlauf des Krieges in Aussicht gestellt hat. Sollte in den Aeußerungen des Thronerben, dem Vorschlag der „D. N.“, der friedlichen Reise des Grafen Schuwaloff ein Zusammenhang zu finden sein, so wäre damit ein wenig mehr Licht in die englische Politik gebracht, die sich ansieht, den Ereignissen zu folgen, sicherlich mit dem innern aber auch einzigen Vorbehalt, sie den großen Interessen des britischen Reiches gemäß auszunützen.

— Ueber die Haltung, welche England in dem bevorstehenden russisch-türkischen Kriege zu beobachten gedenkt, sind dem „Constitutionnel“ einige Andeutungen ausgegangen, die, wenn sie wirklich, wie das Blatt versichert, aus einer glaubwürdigen Quelle herühren, alle Beachtung verdienen. Darnach würde Großbritannien, nachdem es der Pforte bereits eröffnet, daß sie von ihm keinen Beistand zu erwarten hätte, gegen einen Eumarch der Russen auf rumänisches oder türkisches Gebiet zwar Protest einlegen und seine Vorbehalte machen, aber im Uebrigen der militärischen Action Rußlands kein Hinderniß in den Weg legen. Demungeachtet würde es zur Wahrung seiner eigenen Interessen im Orient eine Reihe von Vorkehrungsmagregeln treffen. Da schon im vorigen Jahre eine freiwillige Legion in Italien auf dem Puncte stand, sich nach der adriatischen Küste der Türkei einzuschiffen, so würde z. B. das englische Flottengeschwader die italienischen Küsten überwachen und eine solche Expedition nöthigenfalls verhindern; doch zählt man zur Zeit noch auf eine gewissenhafte und strenge Neutralität Seitens des römischen Cabinetts. Noch ernster würde sich England einem Aufstande in Kreta oder einer Einmischung Griechenlands widersetzen; es würde nicht anstehen, die Insel Kreta auch gegen den Wunsch der Pforte selbst militärisch zu besetzen, um sich dieses für den Weg nach Aegypten und Indien wichtigen Punctes zu versichern, ehe er in griechische oder russische Hände fiele. Desgleichen wäre es entschlossen, ein Armeecorps in Athen aufzulassen, falls Griechenland an dem Kriege gegen die Türken theilnehmen wollte. Endlich hätte die englische Admiralität noch besondere Befehle nach Gibraltar für den Fall erlassen, daß eine russische Flotte, sei es aus der Dnieper, sei es aus den amerikanischen Gewässern kommend, die dortige Meerenge passiren wollte. Kurz England sei eifrig bemüht, den Krieg zwischen Russen und Türken auf die Balkanregion, die Donau und das Schwarze Meer einzuschränken und dagegen das mittelländische und adriatische Meer zu neutralisiren.

Deutsches Reich. Dem Reichstage liegt weiter der Antrag von Liebknecht und Babel vor: Der Reichstag wolle beschließen: dem § 46 der Geschäftsordnung für den Deutschen Reichstag in

folgender veränderter Fassung zu geben: „Der Präsident ist berechtigt die Redner auf den Gegenstand der Verhandlung zu verweisen und zur Ordnung zu rufen (§ 60). Ist das Letztere in der nämlichen Rede zweimal ohne Erfolg geschehen und fährt der Redner fort, sich von der Ordnung zu entfernen, so kann die Versammlung auf den Antrag des Präsidenten ohne Debatte beschließen, daß ihm das Wort über den vorliegenden Gegenstand genommen werden solle, wenn er zuvor auf die Folge vom Präsidenten aufmerksam gemacht ist. Ferner die Geschäftsordnungs-Commission zu beauftragen, sie möge Bestimmungen in Vorschlag bringen, welche den bei dem Gebrauche von Schlußanträgen hervorgetretenen Uebelständen Abhilfe zu schaffen geeignet sind.“

Berlin, 18. April. (Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser und Königin begaben sich heute Vormittag 10¼ Uhr mittelst Extrazuges nach der Station Wildpark, beschäftigten im Neuen Palais das Lehr-Infanterie-Bataillon, dann in Potsdam auf dem Lustgarten das Garde-Landwehr-Bataillon und kehrten über Schloß Babelsberg von der Station Neu-Babelsberg aus mittelst Extrazuges nach Berlin zurück. Nach dem Eintreffen derselben nahmen Allerhöchstdieselben den Vortrag des Geh. Civilcabinetts entgegen.

— Ihre Majestät die Kaiserin-Königin war gestern in der Kaiserin-Augusta-Stiftung in Charlottenburg anwesend.

— Das brasilianische Kaiserpaar hat nebst Gefolge gestern Mittag 12 Uhr Berlin wieder verlassen und sich zunächst nach Essen begeben, von wo aus dann die Weiterreise nach Paris erfolgen soll, wo ebenfalls ein längerer Aufenthalt in Aussicht genommen ist.

Berlin, 18. April. (Vermischtes.) Ein Commando des Eisenbahn-Regiments ging gestern mit Genehmigung des Generalstabs der Armee nach Spandau zur Durchtunnelung des Hauptwall's Behufs Legung eines Telegraphen-Kabels durch die dortigen Festungswerke. — Die Frau, die sich vor wenigen Tagen in einer Droschke erster Classe erschossen hat, ist die Gattin eines Ingenieurs Namens S. aus Dessau. Herrschende Familien-Verhältnisse sollen der Frau den Gedanken an einen Selbstmord eingegeben haben. Daß sie ihren Vorsatz nicht in Eile ausgeführt und dazu erst nach Berlin gereist ist, soll darin seinen Grund haben, daß sie in der Heimath den Skandal, der durch ihren gewaltsamen Tod jedenfalls hervorgerufen worden wäre, hat vermeiden wollen. Der Ehemann ist telegraphisch benachrichtigt worden und wird wahrscheinlich bald in Berlin eintreffen. — Der Pastor Daisioy von Duderow stand den 18. d. Mts. vor dem Obertribunal. Bekanntlich war er im November vorigen Jahres wegen eines Artikels „Die Sedan-Festung und die Wahlen“, den er in seiner „Deutschen Wochenschrift“ veröffentlicht hatte, vom Gericht zu Haft und zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt und gleichzeitig vom Obertribunal des Amtes entsetzt worden. Auf seine Appellation hatte ihn dann allerdings das Appellationsgericht zu Erteln freigesprochen, der Staatsanwalt legte aber die Nichtaktsbeschwerde ein und so kam die Sache vor das Obertribunal. Der Angeklagte verteidigte sich selbst in längerer Rede, nach welcher auch die Oberstaatsanwaltschaft seine Freisprechung beantragte. Nach kurzer Berathung entschied denn auch das Obertribunal in diesem Sinne. — Hermann's „Neue Gedichte“ lagen am 12. April der stehenden Criminaldeputation des Berliner Stadtgerichts zur Prüfung auf ihren strafbaren Inhalt vor. Es wurde in den Gedichten eine fortlaufende Kette von Majestätsbeleidigungen, Gotteslästerungen, Verhöhnungen der Staatsverrichtungen und anderer Vergehen gefunden und deshalb auf Unbrauchbarmachung der Droschke in allen vorstehenden Exemplaren erkannt.

Von hundertvierzig Arbeiter aus der Provinz reisten von hier gestern Nachmittag mit der Bahn nach Rottbus, Kreuz, Berlin. Nach der Fahrt in Ostfriesland, wo bekanntlich die diesjährige Sturmfluth bedeutende Vermüstungen an den Deichen angerichtet hatte, wird, wie man hört, aus unserer Provinz eine größere Anzahl von Arbeitern gehen, um bei den dortigen Deichbauten beschäftigt zu werden.

— 18. April. Rantedi ist in Folge telegraphischer Mittheilung der k. Oberpostdirection in Bromberg von dem k. Kreisgericht hier selbst aus der Haft bereits entlassen.

Köln, 15. April. Am 26. September v. J. veröffentlichte Herr Dr. Rath. Jos. Schöben, Professor des hiesigen erzbischöflichen Priesterseminars, in der „Köln. Volkszeitung“ einen Artikel, überschrieben: „Die Politik in Marpingen“, wegen dessen der Verfasser gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte stand, beschuldigt, das Officierscorps der 8. Compagnie des Rheinischen Infanterie-Regiments Nr. 30, welches letzteres am 13. Juni 1876 in Marpingen eingebracht war, verleumdend beleidigt zu haben. Der Beschuldigte trat den Beweis der Wahrheit an. Die Verhandlungen endeten mit Freisprechung.

Dalmen im Kaiserthum. Eine schreckliche Noth hat hier nicht geringe Aufregung hervorgerufen. Am 7. d. Mts. waren die Reservisten der hiesigen Stadt zur Frühjahrs-Controllerversammlung zusammengetreten. Nachdem die Versammlung auf das Commando „Abtreten“ sich anschickte, auseinander zu gehen, trat der in weiten Kreisen wohlgeleitete und geschätzte Dr. S. H. Militär-Unterarzt in der Reserve, vor, um wegen eines ihm ertheilten Verweises Beschwerde zu führen resp. sich zu entschuldigen. Während der Verhandlung mit dem Bezirksfeldwebel ließ Dr. S. diesem gegenüber die Worte fallen: „Das können Sie nicht wissen, ich werde Beweise bringen.“ Dr. S. hatte jedoch kaum vollendet, als der Hauptmann in der Reserve, Herr v. B. auf ihn losstürzte, ihn bei der Kehle packte und ihn mit den Worten: „Gemeiner Flegel insamer!“ derb schüttelte. Dr. S. sammelte sich mit Mühe und antwortete: „Aber Herr Hauptmann, warum denn das?“ Der Herr Hauptmann aber legte die rechte Hand an den Griff des Seitengewehrs und würgte mit der Linken von Neuem die Kehle des Dr. S. H. Letzterer trat zurück, wurde aber von seinem Vorgesetzten verfolgt in den Rücken gefaßt und unter einem Schwall von Beschimpfungen, wie „Flegel, miserables Subject, ich werde Ihnen Subordination beibringen“ vorwärts gestoßen. Die Entrüstung unter den Anwesenden über das Auftreten des Herrn v. B. war groß und man muß von Glück sagen, daß die Scene sich nicht in einer Straßenstraße verhandelte. Erfreulicher Weise behielt die Mäßigung Oberhand, da Dr. S. sich ruhig verhielt. Derselbe hat indeß, wie wir hören, den Beschwerdeweg betreten.

Österreich-Ungarn. Wien, 18. April. Der Kaiser hat an den Fürstbischof Erzherzog Albrecht ein Handschreiben gerichtet, in welchem er in warmen Worten der hohen Verdienste, welche derselbe sich im Frieden, wie im Kriege erworben, gedenkt. Der Kaiser spricht demselben seinen eigenen, ebenso die herzlichen und aufrichtigen Glückwünsche der Armee zum 40jährigen Dienstjubiläum aus. Der Kriegsminister Graf Boland-Rh. vdt, umgeben von den Vertretern der Armee, beglückwünschte heute den Erzherzog persönlich. Der Letztere hob in seiner Antwort hervor, er verdanke dem Kaiser seine Stellung und die errungenen Erfolge der Mitwirkung seiner Waffengefährten. Das eifrigste Bestreben Aller möge darauf gerichtet sein, den altösterreichischen Kriegesgeist fortzupflanzen, dann werde der Sieg nicht fehlen.

Peft, 13. April. Die Pforte bietet Alles auf, um sich die Sympathien der Ungarn zu erwerben. Soeben unterzeichnete der Sultan den Befehl, daß die „Corvina“, das heißt, die Bibliothek des Königs Corvina und andere werthvolle historische Andenken, die als Siegestrophäen aus den türkischen Kriegen in Constantinopel aufbewahrt wurden, an Ungarn zurückerstattet werden sollen. Dadurch ist ein sehr wichtiger Wunsch der Ungarn in Erfüllung gegangen. Schon öfter wurde der Versuch gemacht, die Corvina der Pforte um einen hohen Preis abzukaufen, jedoch scheiterte dieser Versuch stets an der Weigerung der Pforte, die Corvina herauszugeben. Der gedachte Entschluß des Sultans wird in Ungarn allgemeine Befriedigung hervorrufen.

Schweiz. In der Schweiz niedergelassene Ausländer haben gegen den von einzelnen Cantonalregierungen ihnen auferlegten Zwang, ihre Kinder in die öffentlichen Schulen zu schicken, Protest beim Bundesrath erhoben, dieser aber hat den Protest zurückgewiesen, weil das eidgenössische öffentliche Recht die Frage der intellectuellen Entwicklung des Bürgers durch die Fürsorge des Staates als im öffentlichen Interesse liegend betrachte und dieses Moment gleichmäßig alle auf dem Gebiet der Eidgenossenschaft sich aufhaltenden Personen berühre; es werde auch Seitens der Schweiz den anderen Staaten gegenüber den im Auslande weilenden Schweizern das Recht gleicher Behandlung der letzteren zugesprochen. — Der Große Rath von Bern hat das neugewählte katholische Nationalbisthum in der Schweiz jetzt ebenfalls anerkannt, wie dies Seitens der Cantone Genf, Neuchâtel, Solothurn und Aargau schon geschehen ist und an der Besoldung des Bischofs (6000 Fr.) und seines Vicars eine Jahresquote von 2750 Fr. übernommen.

Italien. Rom, 16. April. Nach den schon gethanen Schritten zur Sicherung der Concilarefreiheit beauftragt der Papst nunmehr Angehörige der Verhältnisse, welche die Concilarefrage nimmt, zwei Cardinale und vier in der Sache wohlbewanderte Prälaten mit der Prüfung der festgestellten Neuerungen und der Vereinbarung derselben mit der bestehenden Jurisprudenz. Die der Curie aus Deutschland zukommenden Nachrichten über den Stand der politisch-religiösen Angelegenheiten lauten unbestimmt als früher; doch wiegt man sich noch in dem Glauben, daß einflußreiche Persönlichkeiten ihre Arbeiten fortsetzen und vor Bismarck's Rückkehr eine gegenseitige Annäherung bewerkstelligen zu haben hoffen. Die ernstesten Fragen seien immer die confessionellen Religionsfragen, über welche kein Ausgangspunkt anschnäddbar, weil der Vatican an der Abschaffung oder Umwandlung derselben festhält, während der Culusminister Fall sie nicht fahren lassen wird, sondern wie die Berichterstatter meinen, ohne daß man recht weiß, was darunter

zu verstehen ist, nur beruhigende Zusicherungen abgeben möchte. Im Vatican wird eine reservierte Note zum Gebrauch für die Nuntien vorbereitet, falls dieselben über Haltung und Intentionen des päpstlichen Stuhles gegenüber der katholischen Bewegung befragt würden. Auch wird eine Anzahl Fragen studirt, welche die an den Episkopat jener Länder, die an dem bevorstehenden Kriege theilnehmen dürften, zu ertheilenden Weisungen rücksichtlich der Haltung der Katholiken während der Dauer des Krieges betrifft.

Frankreich. Wie der „Temps“ meldet, erhielt die französische Regierung die Mittheilung, daß das russische Manifest am Donnerstag an die Mächte abgesandt werden würde. Der russische Geschäftsträger in Constantinopel, Staatsrath Nelldam, soll das Manifest der Pforte überreichen und dann abreisen. Die „France“ berichtet eine angebliche Äußerung des Fürsten Orlow, nach welcher derselbe bei seiner Unterredung mit dem Prinzen von Wales wenig über Politik gesprochen, aber niemals aus dem Munde eines Engländer's sympathischere Worte gehört hätte. Der „Moniteur“ veröffentlicht eine Note über den heutigen Ministerrath, welche wohl bestimmt ist, gegen die hieselbst herrschende Panik zu wirken. Der Herzog Decazes hat, wie diese Note meldet, die neuesten Depeschen vorgelegt und hinzugefügt, daß er von Berlin die feste Versicherung der friedlichen versöhnlichen Gesinnung Deutschlands gegenüber Frankreich erhalten habe, welche Versicherung auch durch den hiesigen deutschen Botschafter bestätigt wurde. Im heutigen Ministerrathe fand außerdem eine lange Debatte über die Alerikale Agitation, namentlich über den bekannten Brief des Bischofs von Revers, statt. Wie ich höre, hat besonders der Herzog Decazes die Nothwendigkeit des Einschreitens der Regierung hervorgehoben, da das Vorgehen des Bischofs im Auslande den schlimmsten Eindruck gemacht habe. Beschlossen wurde, daß der Cultusminister ein Mißbilligungsschreiben an den Bischof richten sollte, das angeblich zur Veröffentlichung gelangen wird. Der Marschall, welcher sich an der Debatte nicht betheiligte, stimmte diesem Beschlusse zu.

Dem „Rhein, Courier“ wird unterm 11. April aus Nizza geschrieben: „In deutschen Blättern lasen wir gestern eine Mittheilung aus Nizza, wonach der Graf Harry v. Arnim das Augenlicht eingebüßt haben soll. Diese Nachricht ist eine vollständig irrige. Wie uns einer der drei ihn behandelnden deutschen Aerzte heute mittheilte, waren bisher die Augenslider des Grafen in Folge der durch die Gesichtskröße entstandenen Entzündung so angeschwollen, daß seine Augen nicht gesehen werden konnten. Seit einigen Tagen ist die Geschwulst der Augenslider gefallen und das Sehvermögen des Patienten hat in keiner Weise Noth gelitten. Auch sein Allgemeinbefinden ist etwas besser, aber noch nicht so weit, um mit Sicherheit seinen Krankheitszustand als völlig unbedenklich erscheinen zu lassen.“

— Kaum glaublich! Die Mittheilung des Pariser Figaro, betreffend den Rückauf von Vothringen durch die Legitimisten, war insofern nicht aus der Luft gegriffen, als die Anhänger des französischen „Roy“ in der That wenigstens den Versuch eines solchen Geschäfts beschlossen hatten, als die Nachricht von dem Rücktrittsgeluche Bismarck's in Paris bekannt wurde. Dieselben hofften, wie man der „Köln. Ztg.“ schreibt, mit kennzeichnender Verbildung, daß die ultramontan-reactionäre Partei in Berlin aus Ruder kommen und diese ihre Zustimmung zum Verkaufe von Elsaß-Lothringen geben werde, damit der Roy dieses Land als Morgengabe mitbringen und so den Thron besteigen könne. Es klingt sehr toll, aber die Legitimisten haben andere Ideen von der Welt, als liberale Menschenkinder.

Dänemark. Kopenhagen, 14. April. Am 10. d. ist das erste hiesige Schiff von Island hier eingetroffen und hat den Landeshauptmann Jönss (vor 1864 Bürgermeister in Sonderburg auf Alsen) mitgebracht, der sich über die dem Isländischen Althing zu machenden Gesuchvorlagen mit dem Minister Mellemann besprechen will. Die auf Island erscheinenden fünf Zeitungen beschäftigen sich bereits sehr lebhaft mit der bevorstehenden Session des Althings. Im Norden der Insel sind noch die Vulkane thätig, was die über den Verggipfeln schwebenden Rauchsäulen zeigen. Erdbeben und Altsenregen kamen nicht mehr vor. Das Wetter war so milde, daß Pferde und Schafe bis in den Januar im Freien bleiben konnten. Der Fischfang war gut im Westen, schlug aber lange fehl im Süden, weshalb dort große Noth unter der armen Bevölkerung herrscht.

Schweden. Stockholm, 9. April. Der „S. D. S.“ schreibt man: Der Militäranschuß des Reichstages hat nunmehr Bericht über die Wehpflichthorlage erstattet. Er beantragt für die Landwehr eine Übungszeit von 62 Tagen, nämlich 42 Tage im ersten und 20 Tage im zweiten Jahre. Diese längere Übungsdauer soll jedoch erst mit dem Jahre 1879 eintreten. Für 1878 ist die Dauer der Übungen auf 30 Tage für die Infanterie und auf 50 Tage für die Specialwaffen und die Marine festgesetzt. Für die Stellung der Landwehr, welche zunächst, wie bisher, von Seiten der Grund-

besitzer zu geschehen hat, zählt der Staat eine bestimmte Entschädigung, zu welchem Zwecke für 1878 505,000 Kronen und 1,037,000 Kronen für die folgenden Jahre angewiesen werden sollen.

Spanien. Es verlautet hier neuerdings von revolutionären Umtrieben, welche diesmal von republikanischer Seite auszugehen scheinen. General Duesada hat die Concentration aller im Norden des Landes disponiblen Truppen bei Vittoria angeordnet.

Rußland. Dr. Stroussberg, so schreibt das „N. W. A.“, trifft in Moskau bereits zu seiner Abreise alle Vorkehrungen und hofft am 16. d. Rußland verlassen zu können. Seine Zeit verbringt er dabei recht angenehm, da seine Geldverhältnisse sich in der letzteren Zeit gebessert zu haben scheinen. Täglich hält er an seinem Mittagstisch einige Gäste, mit denen er Pläne für die Zukunft macht. Ein Umstand nur wirft dann und wann einen Schatten auf seine gute Laune, — die Anwesenheit des ihn bewachenden Polizei-Officiers, die ihn daran erinnert, daß er noch immer ein Gefangener sei. Daß Stroussberg, sobald er auf freien Fuß gesetzt ist, Europa den Rücken kehren und nach China seine Thätigkeit verlegen will, haben verschiedene Blätter mitgetheilt.

Griechenland. Das Gesetz über die Reserve wird unverzüglich in Wirksamkeit gesetzt. Commissionen, aus höheren Genciofficiern bestehend, begaben sich nach Athen und Bowita in Nord-Griechenland und nach Tripolis im Peloponnes, um Lagerplätze für die Reserve zu bestimmen. Zur Anschaffung für Krupp'sche Gebirgsbatterien und 2 Krupp'sche Feldbatterien sind 870,000 Frs. nach Frankfurt a. M. gesandt worden. Diese Batterien sollen in Marseille oder Venedig eingeschifft werden. Man schildert die innere Lage des Landes als eine durch die fortwährenden Parteikämpfe und Parteigegeßnisse in hohem Grade getrübt. Seitens der Parteiführer wird die beschleunigte Einberufung der Kammer betrieben, um das kaum an das Ruder gelangte Cabinet beizugehen zu können.

Türkei. Nach den letzten Nachrichten von der Insel Kreta haben daiselbst neurestens die deutsche Panzerfregatte „Friedrich Karl“ und der Dampfer „Gazelle“ Station genommen. Von der österreichischen Escadre liegt gegenwärtig das Casemattschiff „Cukozza“ dort vor Anker. Diese Besuche sind wohl ein Anzeichen, daß man hier im Westen Europas den Verhältnissen auf jener Insel nicht ganz traut.

Amerika. Washington, 17. April. Nach dem von dem Bureau für Landwirtschaft erstatteten Berichte ist der Stand der Weizenfaat in 218 von 868 Districten ein ungünstiger. In den anderen 650 Districten ist derselbe durchschnittlich ein guter oder wenigstens ein besserer, als ursprünglich angegeben war, der durch Frost zugefügte Schaden ist weniger erheblich, als sonst. In einzelnen Theilen von Kansas, Nebraska, Texas und Indiana sind Deuschreden aufgetreten und drohen die Ernte zu zerstören.

— Aus Washington wird dem „Reuter'schen Bureau“ unter dem 15. d. M. telegraphirt: In amtlichen Kreisen verlautet positiv, die Politik des Präsidenten Hayes in Louisiana werde nicht von der in Süd-Carolina adoptirten abweichen. Die Abberufung der Bundesstruppen aus New-Orleans wird in Kurzem erwartet. Drei weitere Mitglieder der Legislatur Packards haben sich dem Dr. Nicholls anerkennenden demokratischen Repräsentantenhaufe angeschlossen. Letzterer zählt jetzt 57 Mitglieder des Wahlcomites. Der Gouverneur Hampton hat an Mr. Chamberlain's Beamten ein Schreiben gerichtet, worin er sie ersucht, ihre Aemter ihren Nachfolgern zu übergeben, vorbehaltlich der Entscheidung des höchsten Gerichtshofes, wenn dieses Tribunal durch die Wahl eines Oberrichters — die auf den 24. d. M. anberaumt ist — vollständig wird. — Soweit bis jetzt bestimmt ermittelt worden, haben bei dem Brande des Southern-Hotels in St. Louis 12 Personen ihr Leben verloren.

Asien. Aus Kalkutta wird der „Times“ unterm 15. d. M. telegraphirt: „Es hieß zum Beginn voriger Woche, der Emir von Kabul hätte einen anderen Gesandten abgeschickt, um die durch den Tod des früheren Gesandten unterbrochene Konferenz mit Sir Lewis Pelly wieder aufzunehmen. Der „Pionier“ erklärt jetzt, daß die indische Regierung entschlossen sei, die Konferenz abzubrechen und daß der Gesandte und sein Personal ersucht worden seien, sofort das britische Territorium zu verlassen. Dasselbe Journal behauptet, daß dieser plötzliche Wechsel der Politik der Thatsache zuzuschreiben sei, daß der Emir verlußt habe, in Kandahar einen religiösen Krieg anzuknüpfen mit der Absicht, die britischen Truppen aus Helat zu vertreiben.“

Afrika. Aegypten. In Ismailia fand am 15. d. Mts. die feierliche Eröffnung des Südwassercanal's, der Cairo, Zagazai und die Hauptdistricte des Deltas mit dem Suezcanal im Tinnisse verbindet, statt. Der Schiffahrt wird der Canal indessen erst am 15. August übergeben werden, wenn der Nil hoch ist. Er hat eine gleichmäßige Tiefe von 11½ Fuß und eine Breite von 180 Fuß.

Reichstags-Verhandlungen.

Berlin, 18. April. (Reichstag, — 25. Sitzung.) Im Reichstag wurde heute die Debatte über die auf die Gewerbeordnung bürgerlich-nützliche Anträge fortgesetzt. Abg. v. Hildebrandt bestritt zunächst, daß es die gegenwärtige wirtschaftliche Krise sei, die die Anträge auf Aenderung der Gewerbeordnung veranlaßt hätte. Es handele sich hier nicht um einen vorübergehenden Nothstand, sondern um ein Missverhältnis, das sich bereits seit dem Jahre 1870 fühlbar mache und seinen Ursprung in der Schrankenlosigkeit der wirtschaftlichen Freiheit habe. Zur Beseitigung dieses von Jahr zu Jahr empfindlicher werdenden Übels sei es notwendig, im Interesse der Freiheit selbst geeignete Schranken zu errichten, und diesem Zwecke solle der von der conservativen Partei eingebrachte Antrag entsprechen. Derselbe enthalte freilich bei Weitem nicht alle Ansprüche, die man in Bezug auf eine Modification der Gewerbeordnung hege, sondern greife nur diejenigen Punkte heraus, die besonders dringlich seien: die Lehrlingsfrage, deren Regelung allgemein als ein Bedürfnis empfunden werde, und die Einführung von Arbeitsbüchern, die ein notwendiges Correctiv der durch die Freizügigkeit geschaffenen Uebelstände bilde. Der Redner schloß mit dem Antrag, sämtliche Anträge an eine Commission zu verweisen. Abg. Windthorst (Neppe) sprach seine große Befriedigung aus, daß die Behandlung der von den Socialdemokraten vertretenen Bestrebungen im Reichstage in der letzten Zeit eine wesentliche Aenderung gefunden sei. Während man früher sich darauf beschränkte, Pläne und Sätze in Aussicht zu stellen, diskutire man jetzt in aller Ruhe ihre Forderungen. Aus diesem Grunde begrüße er auch den Antrag der Socialdemokraten mit Freude. Derselbe enthalte eine Menge sehr annehmbarer Punkte, wenn er auch in mancher Beziehung zu weit gehe. Zu beklagen sei es nur, daß die Socialdemokratie glaube, ohne Rücksicht auf Realitäten ihre Anhänger zu einem glücklichen Leben führen zu können. Es sei dies ein verhängnisvoller Irrthum, dem nur durch entgegengearbeitete worden könne, daß man der gesammten Volksbildung wieder eine kirchliche Grundlage gebe und auch das wirtschaftliche Leben nach christlichen Grundsätzen gestalte. — Abg. Weberpfennig bedauerte, daß der Vorredner und sein Parteigenosse Graf Gales in ihren Ausführungen über die Nothwendigkeit einer religiös-moralischen Gestaltung der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht geaufer nachgewiesen hätten, welche bestimmte Gestaltung des Lehrlingswesens, der gewerblichen Schiedsgerichte u. s. w. dem Willen Gottes entspreche, und welche als ein Werk des Satans zu betrachten sei (Heiterkeit). Anzuerkennen sei die Art und Weise, in welcher der Vorredner seine öderlichen Ermahnungen an die Socialdemokraten gerichtet habe, wenn auch die Aussicht nur gering sei, daß er damit einen großen Erfolg erzielen werde. Interessant sei nur der Unterschied, der zwischen dem Auftreten der ultramontanen Partei innerhalb und außerhalb des Reichstages zu Tage trete. Im Reichstag trete man ruhig, vorsichtig, ermahmend auf, dem Publikum gegenüber dagegen mit social-politischen Programmen, die sich von denen der Socialdemokratie in keiner Weise unterscheiden. Die conservativere Partei liße es, den Liberalen den Vorwurf zu machen, daß sie durch ihre Forderungen auf wirtschaftlichem Gebiete nur Verwirrung hervorrufen, und daß sie selbst bemüht sei, die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Muster der Familie zu ordnen. Wenn man aber den Antrag der Abgeordneten v. Schönewitz und Ademann betrachte, so entspreche derselbe jenem Bestreben sehr wenig. Wenn man den Lehrling bei Verletzungen des Lehrlingsvertrages criminal strafbar machen wolle, so entspreche dies ebensowenig dem Muster der Familie, als wenn man der freien Bewegung innerhalb des Staates durch Erhebung von Einzugsgeld und andere hemmende Schranken setzen wolle. Das ganze Auftreten der Partei — das werde durch die Reichstagsbriefe des Herrn von Nathusius-Ludom deutlich bewiesen — habe nur den Zweck einer Agitation für die nächsten Wahlen. Nachdem schließlich noch der Abg. Bebel das Wort zur nochmaligen Vertheidigung des von ihm eingebrachten Antrages genommen hatte, beschloß das Haus, sämtliche Anträge einer Commission von 21 Mitgliedern zu überweisen. Den Schluß der Sitzung bildete nach Erledigung der anderweit besprochenen Debatte über die Revision der Gewerbeordnung, eine Reihe von Berichten der Wahlprüfungscommission. Eine Debatte entspann sich über die Wahlen im Wahlkreise Hanau-Gelnhausen (Dr. Weigel) und im 6. Berliner Wahlkreise (Hafenfelder). Die erste Wahl wurde, trotz Widerspruch des socialdemokratischen Abg. Brode, entsprochen dem Antrage der Commission für gültig erklärt. Die ultimative Rede, welche der socialistische Abgeordnete Most betrieß der Wahl im 6. Berliner Wahlkreise hielt, beschäftigte sich mit allen möglichen Vorgängen der Wahlbewegung, nur nicht mit den Motiven, aus welchen die Commission in einem sehr ausführlichen Berichte die Ungültigkeitserklärung beantragte. Die Schuld an der Ungültigkeit fällt einem Versehen der Berliner städtischen Behörden zur Last. Dies Versehen ist aber von solcher Bedeutung, daß bei der geringen Majorität, die Hafenfelder für sich hatte, an der Nothwendigkeit der Ungültigkeitserklärung kein Zweifel sein konnte. Das Haus beschloß demnach auch, gegen die alleinigen Stimmen der Socialdemokraten,

dem Antrage der Commission gemäß. Die Klage des Abg. Most über Verkümmern des Vereins- und Versammlungsworts wurde durch den Abg. Dernburg abgelehnt, der einen von ihm selbst erstellten Vorschlag hier in Berlin vor den Stimmwähler berichte, wo eine national-liberale Versammlung in der Urania durch Socialdemokraten unter Führung desselben Herrn Most unmöglich gemacht worden war. — Nächste Sitzung Donnerstag 12 Uhr. Wahlprüfungen, Petitionen, Anträge, betreffend den Fuzuzwang gegen Dr. Kautsky und Anderes.

Locales und Provinziales.

Hirschberg, 19. April.

* Tagesordnung für den am Sonnabend, den 28. April d. J., Vormittags 10 Uhr, im Saale des „Preussischen Hofes“ hier selbst stattfindenden Kreis-tage. (Mittheilung vom kgl. Landrath, Brigg Neuf.) 1) Beschlußfassung über Erledigung der Vorfragen hinsichtlich des Antrages der Gemeinde Warmbrunn auf Einführung der Städteordnung. 2) Vorlage wegen Anschaffung des nöthigen Mobiliars fürs Kreishaus, sowie Einrichtung eines Saals und Anschaffung der Bilder Ihrer Majestäten der Könige Friedrich Wilhelm III. und Friedrich Wilhelm IV. für den Kreisversammlungssaal. 3) Feststellung des Kreishaushaltsetats pro 1877/78 nebst dem Bericht über die Verwaltung und den Stand der Kreiscommunal-Angelegenheiten pro 1876, sowie in Verbindung mit dem Etat: a. Vorlage, betreffend die Festsetzung der Mieten für die vermietenden Räume im Kreisbause, b. Vorlage, betreffend die Uebertragung der Rendantur der Kreiscommunal- und Kreisparcasse an den Kreisaußschußsecretär Richter, sowie Anstellung eines Registrars, c. Vorlage, betreffend die Beheizung, Beleuchtung und Vereinerung des Kreisbause, d. Vorlage, betreffend das Gesuch des evang. Vereinsbause in Breslau um Gewährung einer Unterstützung aus Kreismitteln, e. Vorlage, betreffend die Capitalisierung des baaren Uberschußs aus dem Rechnungsjahr der Kreiscommunalcasse pro 1876, f. Vorlage, betreffend die Zahlung der Entschädigung für das von der Herrschaft Rhast und resp. vom Dominium Warmbrunn zum Bau der Chaussee von Reibitz nach Warmbrunn abgetretene Terrain, g. Vorlage, betreffend das Gesuch der Gemeinde Hoherscheidt um Gewährung eines Zuschusses für Einrichtung einer Fortbildungsschule. 4) Bildung der Japsbezirke und Remuneration der Japsärzte. 5) Antrag auf Uebernahme der Kosten für Anfertigung der Sachregister zum Kreiscurandenblatt auf die Kreiscommunalcasse. 6) Beschlußfassung über die Bildung eines Kreisverbandes zur gemeinsamen Aufbringung der nach § 69 des Viehsteuergesetzes vom 25. Juni 1875 den Gemeinden und Ortsbezirken zur Last fallenden Kosten, event. Genehmigung des diesfälligen, vom Kreisaußschuß entworfenen Statuts. 7) Zur Beschlußfassung Seitens der Herren Vertreter des Landkreises: a. Festsetzung der Verwaltungskosten der Kreisparcasse für das Rechnungsjahr 1877/78, b. Neuwahl eines Rendanten für die Kreisparcasse.

(Turner-Feuerwehr.) In dem Generalappell, welchen die hiesige freiwillige Turner-Feuerwehr gestern Abend in der Stadtbrauerei abhielt, erstattete Branddirector Walter über die am 11. v. M. in Breslau stattgefundene Deputirtenversammlung der Feuerwehren Schlesiens und Posen Bericht, hierbei hervorhebend, daß in dieser Versammlung sämtliche Anträge der hiesigen Feuerwehr zur Annahme gelangt sind. Namentlich betreffe dies die Herabsetzung der Beiträge von 20 auf 5 Pf. pro Mitglied und die Gliederung des Provinzialverbandes in Kreisverbände, wie hier bereits ein solcher besteht. Der von jener Versammlung beschlossene außergewöhnliche Feuerwehrtag zum Zweck der endgültigen Feststellung des Provinzialstatuts und der Wahl des nächsten Provinzialvorortes sei auf Sonntag, den 17. Juni, festgesetzt worden und es liege die Einladung zur Besichtigung desselben bereits vor. Bei den vorgenommenen Wahlen für das laufende Vereinsjahr wurden unter geringen Abänderungen durchweg wiedergewählt: Als Obersteiger Kürschnermeister Wente und als dessen St. Vertreter Gutsbecker Böhm; als Spritzenmeister für die Turnerspritze Nr. 1 Draber II, Dreißig und Ulich; für die städtische Spritze Nr. 2 Hermann, Aschenborn II und Kähler; für die städtische Spritze Nr. 3 Krause, Draber I und Schütz; als Messenmeister: Wittig und Aschenborn; als Zeugwart: Kaufmann Jungfer; als Schriftwart: Draber II und als Stellvertreter desselben: Bautechniker Beer; als Cassenwart: Kaufmann Böhm und als Führer der Wacht und Reservevereinschaften: Lungwitz I und Aschenborn I. Sämtliche Gewählten nahmen, soweit sie anwesend waren, die auf sie gefallene Wahl an. Die Jahresrechnung wurde im Laufe der Verhandlungen durch besondere Revisionen geprüft und für richtig befunden. Weitere Verhandlungen galtten der Auscheidung einiger Mitglieder, worauf der Branddirector an den Verluß erinnerte, den die Feuerwehr durch den Tod ihres stets sehr thätig gewesenen Mitglieds Warked erlitten, und es trübte die Versammlung das Andenken des Dahingegangenen durch Erheben von den Plätzen. Schließlich gelangte noch das Programm des diesmaligen Stiftungsfestes, welches nächsten Sonntag im Dammischen Saale abgehalten werden soll, zur Besprechung.

* (Verurteilung für das 2. Schlesische Musikk.) Den Lehrern, welche an dem, den 10. bis 12. Juni d. J. in Breslau stattfindenden zweiten schlesischen Musikfest theilzunehmen beabsichtigen, wird die Nachricht von Interesse sein, daß höheren Orts die dazu nöthige Urlaubsbewilligung gestattet wird, wo eine geordnete Vertretung ermöglicht werden kann. Damit ist wenigstens den städtischen Lehrern größerer Schulanstalten die Theilnahme am Feste ermöglicht, vorausgesetzt, daß die Fälle des Geldmangels mit der Liebenswürdigkeit der Behörde correspondirt.

— (Goldenes Kreuz.) Das von Hrn. Maj. der Kaiserin Augusta gestiftete goldene Kreuz für 40jährige ununterbrochene treue Dienste wurde mittelfst Diplom vom 9. d. M. der bei der verw. Frau Justizrath Strela hieselbst in Dienst stehenden Louise Gasmann, gebürtig aus Goldberg, verliehen und in voriger Woche derselben durch Herrn Bürgermeister Bassenge persönlich überreicht.

— (Unglücksfall.) Heute Vormittag fiel die 84jährige verwitwete Strumpfwirkerin Mirsch von hier beim Bau'schen Hause hieselbst in den Mühlgraben. Dieselbe wurde, als alsbald Hülfe herbeikam, beim Wärfel'schen Hause noch lebend wieder aus dem Wasser gezogen, starb aber, wahrscheinlich in Folge eines erlittenen Schlaganfalles, etwa eine Stunde darauf.

§ Warmbrunn, 19. April. Wenn der weise Ben Aliba sagt: „Alles schon dagewesen!“ so müssen wir Warmbrunner ihn diesmal Lügen strafen. Einen Circus in dem prächtigen Saale unserer Brauerei hat die Welt noch nicht gesehen: — das ist also etwas, was noch nicht dagewesen ist. Da, wo uns einst Rieger's herrlich vorgetragene Vieder entzückten, wo wir gewohnt sind, uns an den Eigen'schen Weisen zu erfreuen, wo sonst die frühliche Jugend im wirbelnden Tanze sich drehte — da erdönt jetzt in einer wohlbeleuchteten Arena lustvoller Belustigungen, erscheinen andere ungewohnte Künstler auf der Bühne. — Seit Dienstag giebt die Kunstlergesellschaft der Frau Director Bono hier Vorstellungen und rechtfertigte den ihr von Hirsberg aus vorangegangenen guten Ruf. Wer nicht mit den Ansprüchen an Leistungen eines Circus King, Salomonst. u. c. in den Saal betritt, wird mit dem, was ihm hier geboten wird, sich gewiß befriedigt erklären. King und Consorten kommen eben nicht nach Warmbrunn und so müssen wir es wohl den strebsamen Wirthen danken, wenn sie Denen Gel genenken geben, Derartiges zu sehen, welche nicht in der Lage sind, weite Reisen zu unternehmen, um die Wunder der Reklamlust und Pfrdepressur mit allem sonstigen Zauber, die ja nur in den größten Städten vorgeführt werden, anschauen zu können. — Aus dem Programm der abstrigen zweiten Vorstellung heben wir die Leistungen der Damen Fräulein Rosa, Fräulein Bono und Fräulein Jeanette Klüber hervor. Hr. Bono führte die Verwandlungs-Szene mit großer Gewandtheit und Sicherheit aus, während die auf der großen Kugel liegend ausgeführten Jongleurkünste des Herrn Oscar Jeschmann noch besonders rühmend erwähnt zu werden verdienen. — Die vorgeschriebenen zwei kleinen Pferde bündelten gute Dressur und führten ihr Pensum recht gut durch. „August's“ Bemühungen, die Zwischenpausen scheinbar auszufüllen, erzielten den gewünschten Erfolg. — Das Publikum folgte mit Interesse den Productionen und lobte Künstler und Künstlerinnen mit lebhaftem Beifall. Da nach der heutigen nur noch drei Vorstellungen, wie wir hören Sonnabends und Sonntags zwei, Nachmittags und Abends, stattfinden, so wünschen wir, daß dieselben so zahlreich besucht sein mögen, wie es die Gesellschaft nach den aufgewendeten Mühen und Opfern verdient.

(Br. Jg.) Breslau. (Auswanderer.) Am 17. Abends trafen auf dem Oberschlesischen Bahnhofe eine große Zahl Auswanderer, Männer, Frauen und Kinder, hieselbst ein. Diese Auswanderer, welche hieselbst Nachquartier hielten, sind aus der Umgegend von Ossa, sprechen gut Deutsch und beabsichtigen nach Amerika überzufahren. Wie verlautet sollen noch mehrere dergleichen Transporte folgen.

— (Aufgefundener Leichnam.) Auf dem Wege von der Matthiasstraße nach dem Hefen-Ober-Ufer-Bahnhofe wurde in dem angrenzenden Graben der Leichnam eines ca. 30 bis 40 Jahre alten Mannes heute früh um 5 Uhr aufgefunden. In dem Sarge ist der 29 Jahre alte Arbeiter Joseph H. erlauft worden, welcher gestern Abend in ziemlich ansehnlichem Zustande seinen Heimweg angetreten hat, dabei in jenen Graben gefallen und darin im Schlamme erstickt ist. Freiburg. Der hiesige „Boten“ erzählt: In der Nacht zum 14. d. Mts. wurde in das hiesige Stadt-Mühlengebäude des Herrn Grell ein Einbruch verübt und dabei über 100 Mark bares Geld, eine Partie Cigarren, 1 Coupon von einem Staatsanleihen und ein Schulbekenntniß gestohlen. Die Diebe drangen von der Straße aus ein, indem sie eine Fensterkante eindrückten und demnach durch Bohren ein entsprechendes großes Loch in dem dahinter befindlichen Fensterladen herstellten.

(S. M.) Berlin, 18. April. Die in Aussicht genommene Herstellung des Uferweges am rechten Rheinufer bei der neuen Brücke längs der Steinbrücke und des Schillerbades scheint unter Umständen für die Kommune ziemlich kostspielig werden zu können. Es liegen

für die betreffenden Arbeiten bis jetzt fünf verschiedene Projekte vor, die in den Kostenanschlägen zwischen circa 50,000 und 20,000 Mark differiren. Die drei kostspieligsten Entwürfe, von denen einer 50,249 Mark, ein anderer 49,280 Mark erfordert, schlagen die Anlage von Rampenwegen vor. Ungleich niedriger stellt sich im Kostenpunkte das vierte Project, welches die Ausführung von Buhnenanlagen empfiehlt und eine Aufschlagssumme von 28,407 Mark aufweist. Verhältnismäßig am billigsten würde die Anlage einer Unterführung am Brückendamm unter Wiederherstellung der ursprünglichen Lage des Uferweges nach dem fünften Projecte sein, welches hierfür eine Kostensumme von 20,318 Mark veranschlagt. Die ganze Angelegenheit unterliegt gegenwärtig, auch nach ihrer rechtlichen Seite hin, noch der Berathung der Communalbehörden.

— Im Laden des Klempnermeisters Herrn Erber hieselbst ereignete sich am 17. April Vormittags eine Gasexplosion. Durch eine undichte Stelle in der Gasleitung war Gas in den Ladenraum entwichen, welches dort einen ablen Geruch verbreitete. Ein von der Gasanstalt requirirter Arbeiter wollte mit einem Licht die schadhafteste Stelle aufsuchen, wobei sich das an der Decke angesammelte Gas entzündete, das mit schwacher Detonation explodirte und mehrere an der Decke befestigte Hängelampen, sowie ein großes Stück des Dachpuges herunterwarf.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Rom, 19. April. Depretis erklärt der Finanzcommission auf die Anfrage, ob die veränderte politische Lage eine Abänderung der Finanzprojecte herbeiführen werde, daß die Regierung die in der Orientfrage einzutretende Phase vorausab bei Aufstellung des Finanzprojectes; sie hoffe, daß der Krieg localisirt bleibe. Nur wenn die Russen auf Constantinopel marschiren sollten, könne die Situation vielleicht ernster und die Complication ausgedehnter werden. Er bitte die Commission, die Finanzprojecte sorgfältig zu prüfen, damit er unter allen Eventualitäten auf unvorhergesehene Ausgaben oder Einnahmeverminderung vorbereitet sei.

Die Stammgäste.

Ein Bild aus dem Leben einer kleinen Stadt.

Von Dr. S. S.

(Fortsetzung.)

Das Mädchen ließ den Vorfall ruhig über sich ergehen und als sie inzwischen am Hause ihres Vaters angekommen, erbat und erhielt er gern die Erlaubniß, ihr „seine Aufwartung“ machen zu dürfen.

„Na, warum kommen Sie nicht gleich mit 'rauf Herr Becker?“ rief hier der Vater Marien's, welcher unmerklich von Beiden die Treppe herabgekommen war und ihn freundschaftlich zum Eintritt aufforderte. —

Am folgenden Vormittage saß der Doctor zur gewohnten Stunde auffallender Weise noch allein bei Renner.

„Wo bleiben denn die Herren heute?“ fragte der alte Renner. „Es ist mir selbst unerklärlich. Rabenau kann noch nicht ausgehen und von den Uebrigen habe ich keinen gesehen. Doch da kommt ja der Affessor.“

„Herr Renner, eine Flasche Rüdesheimer 58er.“

„Donnerwetter, 's hat Geld gerequet?“

„Nein, alter Freund, in vier Wochen ist aber meine Hochzeit.“

„Ich gratulire!“

„Nun folge meinem Beispiele nur recht bald, an hübschen Kindern selbst es ja nicht.“

„So? Man kann übrigens nicht wissen, ob ich Deinen Rath bei Gelegenheit nicht mal in ernste Erwägung ziehe.“

„Leugne nur nicht. Pour passer le temps gehst Du wahrhaftig nicht Tag für Tag nach S.“

„Geschäftsfachen.“

In diesem Augenblicke trat Herr v. Hoffmann ins Zimmer. Erschreckend blaß und mit finsterner Miene nahm er nach kurzem Gruß am Tische Platz.

Der Doctor ahnte die Ursache dieser Stimmung und schwieg, der Affessor aber war in seiner eigenen glückseligen Laune und bei seiner Unkenntniß der Verhältnisse weniger rücksichtsvoll.

„Nun, Freund, Du schienst schlecht geschlafen zu haben oder hat Dir etwa eine unserer hiesigen Schönen einen Korb zu tragen gegeben?“

„Ich muß mir derartige Scherze verbiten!“ brausie Herr v. Hoffmann auf.

Erschrocken lenkte der Affessor ein.

„Aber, lieber Hoffmann, nichts lag mir ferner, als Dich irgend zu beleidigen, oder Dir nur weh thun zu wollen!“

„Ich werde mein Gut verkaufen, in dem Falle verkaufen und der wiederholten Einladung meines Onkels in Ohio, zu ihm zu kommen, Folge leisten; habe die Wirtshaus hier satt. Morgen

schon werde ich die nöthigen Aufträge erteilen, hoffe in einigen Wochen wohl einen Käufer gefunden zu haben, der die Mittel zur Deckung meiner Forderung besitzt und dann — glückliche Reise!"

Wie ernst es ihm mit dem war, was er sagte, ging aus der harten, entschiedenen Sprache hervor, die seine Freunde nur dann gehört hatten, wenn er entweder einen unabänderlichen Entschluß bekannt gegeben oder aber eine Behauptung aufgestellt hatte, der er nicht widerprochen wissen wollte.

Sinnend und schweigend saßen die drei Freunde noch am Tisch, als Werber hastig hereingestolpert kam.

"Da hört Alles auf. Seht mich doch einmal an. Du, Assessor, wie viel seht's denn Strafe, wenn man zwei Frauen sich anschafft?"

Höhnisch lachend warf sich Werber bei diesen Worten auf das Sopha, daß die Federn knackten.

"Au, au, mein schönes Sopha!"

"Laß gut sein, Renner, bei mir sind heut noch mehr Federn gesprungen."

"Bist Du toll geworden, Werber?" fragte nun der Doctor.

"Scheint so, in jedem Falle reiß für's Irrenhaus."

"Sprich nur, Menschenkind, was Dir passiert ist?" rief nun auch der auf das Gebahren des kleinen Werber aufmerksam gewordene Herr v. Hoffmann.

Vorgestern Abend verscheuchte ich Marie und Auguste durch mein thörichtes Verhalten, heut Nachmittag habe ich mich in optima forma mit Auguste und am Abend mit Willem und Billigung des Vaters mit Marie verlobt. Da habt Ihr! Ich bleib nicht in B., ich laß fort. Heut noch! Gott im Himmel!" rief er aufspringend und im Zimmer umherlaufend, "wo fahre ich denn nun hin, damit mich Niemand mehr aus B. zu sehen bekommt?"

Seine Zuhörer waren nicht im Stande, das Lachen zu unterdrücken und schillförmig stimmte er selbst mit ein.

"Wie ist denn das ausgegangen?" fragte der Doctor.

"Sehr einfach. Gestern Mittag ging ich mit Hoffmann den Seufzweg nach Klein-Breslau, traf dort Auguste, hielt um ihre Hand an und sah mich plötzlich als Bräutigam. Am Abend dachte ich an Marie, traf sie, während ich Unglücksmanisch um den Markt spazierte, begleitete sie in ihre Wohnung, kam ins Gespräch mit ihr, vergaß darüber, daß ich seit ein paar Stunden schon Bräutigam sei, erklärte ihr meine Liebe, die Schuld an dem Vorfall von vorgestern gewesen, sie gewährte mir großmüthig Verzeihung, ich sah ihr in ihr schönes, liebestrahlendes Auge und — genug ein paar Augenblicke darauf lag sie in meinen Armen und ihr Vater sagte mir, ich sei ihm der erwünschteste Schwiegersohn! Höle und Teufel, was sag ich denn nur an? Fort nach Afrika oder sonst wohin. Mein guter Ruf ist beim Teufel!"

"Willst Du mit mir nach Amerika gehen?" fragte hier Herr v. Hoffmann.

"Lapp, wann?"

"In einem Vierteljahre."

"Ich habe Gott sei Dank keinen Jambobitarbeits und kann deshalb zu jeder Zeit fort. Fährst Du wirklich nach Amerika?"

"Gewiß; in spätestens einem Vierteljahre bin ich in Hamburg und wohne dort Hôtel de Berlin."

"Ich werde heut Nachmittag das hier noch Nothwendige erledigen und morgen früh abreisen. Bis zu Deiner Ankunft bleibe ich also in dem bezeichneten Hotel."

"Guch aber, lieben Freunde, ein herzliches Lebemohl. Ich —"

"Lieber Freund, laß Dir doch nur ein paar Worte in Ruhe sagen", unterbrach ihn hier der Assessor, "die ganze Angelegenheit ist lange nicht so schlimm, wie Du annimmst!"

(Fortsetzung folgt.)

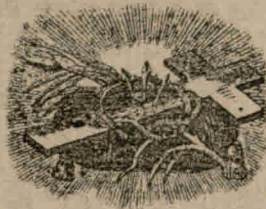
Producten- und Cours-Original-Telegramme des „Boten aus dem Riesengebirge“.

Breslau.	19. Apr.	18. Apr.	Breslau.	19. Apr.	18. Apr.
Weizen per April	230	230	3 1/2 % Schief. Pfandbr.	85,25	85
Roggen per April	169	171	Deferr. Banknoten	158	158
Mai/Juni	169	171	Freib. Eisenb. Aktien	63,25	62
Kafer per April	137	140	Oberschl. Eisenb. Aktien	120	119,75
Müßel per April	66	67	Deferr. Credit-Aktien	215	212
Spiritus loco	51,50	51,50	Lombarden	115	116
Mai/Juni	52,60	53	Schlef. Bankverein	83	82,50
			Bresl. Diskontobank	64,50	63
			Laurahütte	64,15	63
Wien.	19. Apr.	18. Apr.	Berlin.	19. Apr.	18. Apr.
Credit-Aktien	218,20	135,40	Deferr. Credit-Aktien	218,50	215,50
Lomb. Eisenb.	116	72,25	Lombarden	118	116
Napoleon'sor	103,3	103,8	Laurahütte	64,50	64,25

Bank-Discount 4 0/0 — Lombard-Zinsfuß 5 0/0.

[4789] Die größte Auswahl in Panzer-Corsetts, genäht u. gewebt, in allen Weiten, hält zu billigen Preisen stets vorräthig
Nathan Hirschfeld, Schützenstr. 41, katholischer Ring.

Inferate.



Worte der Liebe und Wehmuth

bei der

[4750]

Wiederkehr des Todestages der Frau Cantor

Ch. R. Schäfer

zu Seifershan.

aus inniger Dankbarkeit und Verehrung gewidmet von mehreren Freundinnen der Entschlafenen aus Seifershan.

Sie starb den 20. April 1876 in einem Alter von 75 Jahren 4 Monaten 27 Tagen.

Und wieder kehrt der Tag der bangen Klage,
An dem der Todesengel uns zum Schmerze
Die Fackel senkte und zum Sarkophage
Das Auge brach und ein geliebtes Herz,
Wo nach dem Jubel froher Ostertage
Ein theures Sein geneigt sich erdenwärts.
Des Leuges Aufschwung zittert in den Lüften,
Des Lebens Niedergang in Todengrüften!

Der Gattin Scheiden, die im trauten Bunde
Des Lebens Wechsel still, mit Weisheit trug,
Der Theuren Scheiden galt die Trauerkunde,
Des Hauses Mutter, ach, der Leichenzug;
Die hängen Töchter vom metall'nen Rinde
Geleiten ernst sie zu dem Ascentzug!
Schlaf, Theure, in des Todes Gruft gebettet,
An die die Liebe frohe Hoffnung kettet.

O Mutterherz, es steh'n vermaist die Reinen,
Umflorten Blicks heut an des Grabes Rand!
Ach, eine liebe Mutter sie beweinen,
Die noch zu früh entriß des Todes Sand,
Um mit den Theuren froh sie zu vereinen,
Die bitt'rer Schmerz an ihre Liebe band.
Es wehen sanft um sie des Jenseits Frieden,
Des Lebens Stürme toben nur hienieden!

Du Trost der Lebenden, Dein hilfsreich Walten
Hat einen Tempel Dir des Dankes erbaut,
Und nimmer wird der Liebe Strahl erkalten,
Die Deine Menschenfreundlichkeit erschaut.
Wohl Dir, auf deren segensreich Gestalten
Ein gült'ger Himmel segnend niederblaut.
O, möchte er in jenen bessern Welten
Der Liebe That mit reichster Lieb' vergelten!

Ja, Du Verkörperte, wohnst in schönern Landen,
Die Du entrückt der dunklen Erdenmacht.
Dein freier Geist genießt in Lichtgewanden,
Was er erhofft — des Goldehimmels Pracht!
Kein Auge weint! Frei von des Staubes Banden
Ein ew'ger Lenz ohn' Wehmuth'schauer lacht.
Still, Klage d'rum, o trocknet garte Thränen,
Sie wohnt im Licht, das hoffend wir ersehnen.

Dankfagung.

Allen denen, die unsern unbegreiflichen
Sohn und Bruder

Robert Weisser

zur letzten Ruhestätte begleitet haben,
sagen wir hiermit unsern herzlichsten
Dank. Insbesondere sprechen wir Er.
Hochwürden dem Herrn Erzprieester Lic.
Zhiemel und dem Herrn Caplan für
die trostreichen Worte in der Kirche und
am Grabe, sowie für sonstige feierliche
Amtshandlungen unsern tiefgefühltesten
Dank aus. [4773]

Nicht minder Dank gebührt dem Herrn
Cantor und der gesammten lieben Schul-
jugend unter Leitung ihres Lehrers für
die so feierliche Grabesbegleitung

Auch sagen wir unsern herzlichsten
Dank den Herren Junggefehen, welche
den Verstorbenen zur letzten Ruhestätte
getragen, sowie den Beichtvätern und
Schwestern, welche für die Ausschmückung
des Sarges Sorge trugen.

Wöge Gott allen für die thatsächlichen
Beweise der Liebe und Anhänglichkeit an
den Entschlafenen, die unserm Herzen so
wohlgefallen, ein reiches Vergeltet sein.

Hirschdorf, den 19. April 1877.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen
Robert Weisser,
Fleischermeister.

Amtliche Anzeigen.

[4765] In unser Gesellschafts-Register
ist bei Nr. 98 das Geldsien der Firma
Paul Hoffmann & Comp. zu
Hirschberg, sowie unter Nr. 119 die
Handels-Gesellschaft **Teumer &
Bönisch** am Orte Hirschberg unter
nachstehenden Rechtsverhältnissen einge-
tragen worden:

die Gesellschafter sind:

1. der Kaufmann **Emil Teumer,**
2. der Kaufmann **Gustav Bönisch,**
Beide zu Hirschberg.

Die Gesellschaft hat am 15. März
1877 begonnen.

Hirschberg, den 12. April 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf.

[4749] Das der vermittelten Fleischer
Hartmann, geb. Esser, gehörige
Haus Nr. 323 a. zu **Schmiedeberg**
soll im Wege der nothwendigen Sub-
haftation am

27. Juni 1877,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Subhaftations-
Richter in unserm Termins-Zimmer
Nr. 6 verkauft werden.

Zu dem Grundstück gehören keine der
Grundsteuer unterliegenden Vändereien und
ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach
einem Nutzungswert von 45 Mark ver-
anlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die
beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes,
etwaige Abschätzungen und andere das
Grundstück betreffende Nachweisungen
können in unserm Bureau I. während
der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum
oder anderweite, zur Wirklichkeit gegen

Dritte der Eintragung in das Grundbuch
bedürftig, oder nicht eintragene Real-
rechte geltend zu machen haben, werden
hiermit aufgefordert, dieselben zur Ver-
meidung der Präclusion spätestens im
Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des
Zuschlages wird

am 30. Juni 1877,
Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichts-Gebäude, Zimmer
Nr. 6, von dem unterzeichneten Sub-
haftations-Richter verhandelt werden.

Schmiedeberg, den 4. April 1877.

**Königliches Kreis-Gericht-
Commission.**

Der Subhaftations-Richter
Klette.

[4747] Der kaufmännische Concurs
über das Vermögen des Fabrikbesizers
Eduard Radwig, in Firma „**E.
Radwig**“ in **Lohndorf** ist durch
Accord beendet.

Löwenberg i. Schl., den 10. April 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

1. Abtheilung.

[4762] Die Lieferung des für die hie-
sige Jren-Anstalt pro 1. Juli 1877
bis daher 1878 erforderlichen Bedarfs an
c. 45 Centner Butter soll an den
Windschforbernden vergeben werden.

Lieferungslustige wollen sich mit ihren
Geboten **franco** Anstalt innerhalb
10 Tagen an uns wenden und können
die Bedingungen vorher bei uns einge-
sehen ev. nt. gegen Erstattung der Co-
pianten abschriftlich mitgetheilt werden.

Brieg, den 14. April 1877.

Die Administration
der Provinzial-Jren-Anstalt.

Holz-Auctions- Belanntmachung

[4550] Es sollen aus dem Grob-
herzoglichen Forstrevier Reichswaldau auf
Wienten Abtheilung 30 nahe an der
Ghauffee bei Georgenroth

70 Hundert hartes grünes
Schlagreifsig,

23 Stück Nadelholz-Lang-
hausen

am Montag, den 23. April c.
früh von 9 Uhr ab öffentlich lic.
verkauft werden.

Dies zur Kenntnissnahme.

Möckau, den 13. April 1877.

Großherzoglich Oldenburgisches
Oberinspectorat.
Bleneck.

Heut Freitag bis Sonntag
Mittag

ist meine **Bade-Anstalt** geöffnet.
[4746] **Finger.**

10 Mt. Belohnung

sichere ich demjenigen zu, welcher mir
das schlechte Subject, das mir am Freitag
Abend in der 12. Stunde eine Jaun-
frange zerbrochen so anzeigt, daß ich
dasselbe gerichtlich befangen kann.

Ernst Purischwitz, Gärtner
in Alt-Kemnitz. [4760]

Von Montag, den 23. d. ab, ist meine **Bade-
Anstalt täglich geöffnet** und werden alle Arten
Kur- und Reinigungsbäder nach Wunsch verabfolgt.
[4745] **Finger.**

Welche Einreibung empfehlen Sie mir bei Reissen
— Rheuma — Gicht u. s. w. als wirklich zuverlässig?
Allermal **Lampert's**
[1145] **bewährten Balsam.**

Annoncenbureau [3480]
Bornh. Grüter,
Breslau, Niemerzeile 24,
Specialität für
Seirath's - Gesuche.

Unternehmer für 1 Steinbruch gesucht.

[4661] Die Erzeugung von Basalt-
bruchsteinen für den Ghauffeebau, sowie
von gewöhnlichen und von behauenen
Pflastersteinen, in dem von uns gepach-
teten Basaltbruch bei Polschwitz, Kreis
Jauer, soll an einen tüchtigen Unter-
nehmer in Accord vergeben werden.
Sämmtliche Geräthe und Werkzeuge
hat der Unternehmer zu stellen.

Nähere Auskunft wird auf Anfrage
ertheilt. Offerten werden bis zum 2.
Mai entgegengenommen.

Polshain, den 16. April 1877.
Der Kreis-Ausschuß.
von Loesch.

Annoncen

an sämtliche hiesige und
außwärtige Zeitungen, Zeitschri-
ften, Journale &c. &c. befördert
unter Garantie der gewis-
senschaftlichen Berechnung
und strengsten Unparteilich-
keit bei Auswahl der Zei-
tungen das

**Central-Annoncen-
Bureau**

der deutschen Zeitungen,
Actiengesellschaft. Berlin.
Generalagentur f. Schlesien:

Breslau,
Carlsstr. 1, 1. Etage.
Gde der Schweidnitzstr.

In Hirschberg nimmt In-
serate an und besorgt porto-
frei die
Expedition des „**Voten**“
a. d. Riesengebirge.

Verkauf.

[4731] Eine Bibliothek von 1150
Bänden ist im Ganzen oder einzeln sehr
billig in Hirschberg, äußere Burgstr. 6,
zu verkaufen.

40 Centner

gutes Gartenheu sind zu verkaufen
[1724] **Boberstein Nr. 49.**

Amerik. Rippentabak,
Nbr. 25 und 30 Pf.,
sowie ein gut assortiertes
Cigarrenlager
hatte ich bestens empfohlen. [4754]
M. Guder.

Rouleaux

und Gardinenbretter

empfehle zu den billigsten Preisen
J. Herrnstadt,
[4409] **Ring 16.**

Für Blumenfreunde

empfehle als dankbarste Florblume zum
Auspflanzen für Gruppen mein großes,
prächtig aussehnendes Sortiment von
Verbena hybr.

in kräftiger Herbstvermehrung, 12 Stück
zu 3 Mt. 50 Pf., 25 Stück zu 7 Mt.
incl. Kiste. [4414]

Desgl. von Ende d. Mt., ab alle
anderen Florblumen, als: Sommer- u.
Herbst-Verbeyen, hohe u. Zwerg-
Asteren, Phlox, Dianthus &c.

Preisverzeichnisse sende auf gest. Fr.
Verlangen gratis und franco zu.

G. Telcher,
Handelsgärtner, Striegau.

[3246] Gegen Gicht, Rheuma, rheum.
Zahn- u. Kopfschmerz, Magenkrampf,
Gliedererschwäche, besonders bei Kindern,
Röhmannen, Gliederschmerzen, nicht auf-
gebrochenem Frost, Rückenschmerz &c.,
empfehle die **Apothete Neu-Gersdorf,**
Sachsen, **Stärkenden Nervenbalsam,**
à Fl. 50 Pf. Zu beziehen mit vielen
Dankschreiben Geheimer in Hirschberg
durch **M. Guder, Löwenberg W.
Weinert, Landesgut Rudolph.**

[4712] 40 mit Körnern gemästete
Schöpfe

verkauft
Dom. Stöfel-Kaufung.

1000 Schd. Ernteseile

liegen zum Verkauf bei Gutbesitzer
Wilhelm Feige
[4707] in **Girlandorf.**

[1718] Zwei neue Sobelbänke
sind zum Verkauf bei Werkführer
Cholz in Gierdorf.

Als Gelegenheitskauf

empfehle

Gummischuhe,

das Paar für nur 1 Mark 50 Pf.,
Wiederverkäufern noch billiger.

[4769]

Max Eisenstaedt.

Billiger und guter Caffee

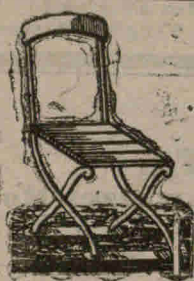
wird durch Zusatz von Gehr. Stutenis

Mocca-Sacca-Caffee

pr. Pfd. 50 Pf., erzielt. Vorrätig bei

[4755]

M. Guder und Paul Lorenz.



Schmiedeeiserne Gartenmöbel.

Specialität:

Klapptische und Stühle für Re-
staurationen, sehr dauerhaft,

empfehle billigt

Ewald Naake,

Schweidnitz, Büttnerstraße.

[4745]

Auf Wunsch Proben.

Dr. Werner's Wegweiser zur Hilfe für alle Kranke

ist ein in allen Gegenden Deutschlands rühmlichst bekanntes
Buch, welches durch jede Buchhandlung für nur 60 Pf. zu
beziehen ist.

[174]

800

Adressen von Personen, denen, nachdem sie vielerlei Mittel
nuglos angewendet hatten, das Dr. Werner'sche Heilver-
fahren Gesundheit und Wohlbefinden verschaffte, sind dem
Buche beigegeben. Da unser Buch vielfach nachgeahmt wurde,
verlange man nur, um sich vor Täuschung und Geldverlust
zu hüten, die in

G. Pönicke's Schulbuchhandlung in Leipzig
erschienene Original-Ausgabe.

(H. 36000)

Die neuesten

Kleiderstoffe

empfehle in großer Auswahl.

N. Peril,

Warmbrunn, — Schloßplatz.

[4748] Vom 1. Mai d. J. an verkaufe
ich den Schffel besten

Marmorkalles

mit 95 Pf., Kalkasse mit 40 Pf.

W. Hellmann

in Gabel-Kaufung.

Klee- u. Leinsamen

verkauft
[1716]

H. Hentschel
in Erdmannsdorf.

Kleier Speckbücklinge,

sowie

Messin. Apfelsinen

empfehle

[4770]

E. Wendenburg.

Gedichte

in schlesischer Mundart

von

C. E. Bertermann,

weiland Schneider und Inwohner

in Fischbach,

vierte Auflage,

sind in der Expedition des „Boten aus

dem Riesengebirge“ zu haben.

[1720] 9 hochtragende, junge Kühe

stehen zum sofortigen Verkauf bei

Wieshändler August Springer

in Waltersdorf b. Kupferberg.

Eisenbahnschienen zu Bauzwecken,
echten Pomm. Portland-Cement,
bestes Oberschl. Walz- u. geschmied. Eisen,
alle Sorten Stahl in vorzüglichster Qualität,
complete Wagenachsen, breit u. schmalspurig,
Pflugschaare in allen Größen,
Bohr- u. Reisenbiegemaschinen,
Hufeisen u. Hufnägeln für engl. u. deut-
schen Beschlag,
Draht u. Drahtnägeln,
Bau- u. Ofenbau-Utensilien,
Eisenbleche in allen Größen u. Stärken,
Zink-, Messing- u. Weißbleche
offeriren bei größter Auswahl zu den billigsten Preisen

Rumpelt & Meierhoff,

[2746]

Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

Klebstoff für Schuh-
macher, genannt Dextrin, welcher durch seine Vorzüg-
lichkeit den Wiener Leim übertrifft.

[4276]

Verfendet zu 5 Kilo verpackt unter Nachnahme oder vorheriger
Einsendung des Betrages das Zoll-Pfd.

mit 30 Pf. Herrmann Frankenstein,

Landeshut i. Schl.

Geschäftsverkehr.

Wiesen-Verpachtung.

Sonntag, d. 22. April, Nachm. 2 Uhr,

soll die Grasnutzung auf dem Rudelsdatter Bleichplan
parzellenweise und gegen baldige Bezahlung verpachtet werden.

Auch kommt die von dem Schmied Jung gekaufte
Wiese von 4 Morgen mit zur Verpachtung.

Actien-Gesellschaft für schlesische Leinen-Industrie

[4751]

vorm. C. G. Kramsta & Söhne.

[4685] Ein geräumiges Haus in
der Nähe von Liegnitz mit ca. 1 Morg.
Ackerland, guten Wohn- und Kellerräu-
men, sich für jeden Geschäftstreiben-
den eignend, ist aus eigener Hand zu
verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Herr Kauf-
mann J. P. Klose, Jauer.

Gasthof-Verkauf.

[4744] Anderer Unternehmungen halber
ist ein in der Nähe Striegau's ge-
legener Gasthof bei einer Anzahlung von
1500—2000 Thlr. zu verkaufen und auf
Wunsch sofort zu übernehmen.

Agenten verbeten. Alles Nähere bei

F. Schroether,

Rouleauxfabrikant in Striegau.

Achtung.

[4699] Ein sehr schönes, massives,
in gutem Bauzustande befindliches

Haus in Breslau

mit Wasserleitung, schönem Garten und
gutem Miethüberschuß ist unter günsti-
gen Bedingungen zu verkaufen oder zu
vertauschen. Offerten bittet man unter
H. K. in der Exped. des „Boten“
niederzulegen.

Ein Haus

in guter Geschäftslage wird zu kaufen
gesucht.

[4753]

Offerten unter Chiffre A. B. 12
nimmt die Exped. d. Bl. entgegen.

Eine Gastwirthschaft

in Hirschberg, nachreist. per anno ca. 10,000 Thlr. Umsatz, fester Hypothekensatz, ist bei 3000 Thlr. Anzahlung sofort zu verkaufen durch
[1727]
Theod. Nixdorf, Kaufm.
Hotel 1. Stock, 1. Etage.

Häuslerstelle

ist veränderungs halber sofort zu verkaufen
Chr. Klüber
in Raxdorf.

Das Haus Nr. 17 in Nieder-
Würgsdorf, enthaltend 4 Stuben, ist
mit dazugeh. 1 1/2 Morg. großen Garten
sofort zu verkaufen. [4772]
Das Nähere beim Eigenthümer
J. Schmidt.

[4663] Acht Morgen Acker und
Wiese, als Baustelle sich eignend, sind
auf dem sogenannten Pfarrgute in
Schreiberhau zu verkaufen. Näheres
zu erfahren im Garten Nr. 15 daselbst.

[1725] Ein in Hirschberg in guter Ge-
schäftslage befindliches Haus wird zu
kaufen gesucht. Offerten unter C. 12
an die Expedition des „Boten“ erbeten.

[4767] Mein weißer Hund, geschoren
und auf den Namen Caro hrend, ist
mir entwennt worden. Wiederbringer
erhält angemessene Belohnung.
Ernst Rattey.

[4768] Ein kleiner, gelbbrauner Hund
hat sich verloren und ist abzugeben in
„Villa Hayn“ zu Warmbrunn.

[4752] Eine Rolle Geld ist in
meinem Geschäftslocal gefunden worden
und steht dem Verlierer zum Empfang.
W. Sturm.

Vermietungen.

[4705] In meinem Hause, Bergstr.
Nr. 6, am Fuße des Cavalierberges
und mit schöner Aussicht auf das Riesenge-
birge ist vom 1. Juli ab ein her-
schaftliches Quartier, Kochparierre oder
Beletage, bestehend aus 5 Zimmern,
Entree, Küche, Kellern, Kammer, Trocken-
boden und Bleichplan, sowie Gartenbe-
nutzung, zu vermieten.
Nähere Auskunft ertheilt bereitwilligst
H. Bruck, Hirschberg i. Schl.

[1711] Eine kleine Stube für eine
einzeln Person ist vom 1. Mai ab zu
vermieten
Bahnhofstraße 44a im Hinterhause.

[1714] Ein freundl. Wohnung von 2
Zimmern, Cabinet und Küche zu ver-
mieten und bald zu beziehen bei
Photograph **Mihlan,**
Rühlgrabenstr. 29.

[1251] Ein Laden mit Nebenstube u.
molin 1. B. ein frequentes Tapissier-
Geschäft u. betrieben wird, ist sofort
in meinem Hause zu vermieten.
Hirschberg, Bahnhofstr. neb. der Post.
Dunkel,
Hirsch-Apotheke.

[4763] Eine Wohnung, bestehend in
Stube, Alcove und Küche, wird 2. Juli
zu mieten gesucht. Näheres unter G.
N. durch die Expedition des „Boten“.

[4766] In Villa Urbach
(früher 1. Villa Hartmann) ist ein
freundliches Quartier in gesunder Lage
und prächtiger Aussicht mit 5 Zimmern,
reichlichem Beigelaß und Mitbenutzung
des Gartens zu vermieten.

[1715] Gesucht wird für 1. Juli eine
herzchaftliche Wohnung von 5-6 Zimmern,
wünschl. mit Gartenbenutzung. Off.
Offerten bittet man unter der Chiffre H.
K. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

[4758] Eine Wohnung im ersten Stock
enthaltend 3 aneinanderstoßende Zimmer
mit Küche, beagl. im zweiten Stock eine
Stube mit Alcove (Aussicht nach dem
Rgl. Schloß u. Garten) sind baldigst zu
vermieten in der Schloßmühle zu
Erdmannsdorf.

[4761] Ein großer, gemöblter Laden,
mit 2 oder 3 Zimmern, Kirch- u. Güter-
straßen-Ecke vis-à-vis d. Post, als Ma-
gazin sich gut eignend, ist bald oder zu
Johanni zu vermieten bei
Rob. Nitsche in Striegau

Arbeitsmarkt.

Ein junger Mann,

welcher gegenwärtig bei einer Papier-
und Pappmaschine als [1709]
Maschinenführer
beschäftigt ist und auch die Behandlung
der Holländer versteht, wünscht seine
Stellung zu verändern. Eintritt kann
bald erfolgen. Offerten beliebe man unter
P.H.20 postl. Charlottenbrunn einzusenden.

Einen **Schneidergesellen** sucht
[1712] **Falka, Markt 26.**

[1721] 1 Barbiergehilfen sucht sof.
H. Klein, äußere Burgstraße.

[1710] Ein zuverlässiger, cautionsfähiger
Lohnmüller
sucht Stellung auf einem Dominium,
auch ist derselbe geneigt, ein lohnendes
Unterkommen als **Brettschneider** an-
zunehmen.

Auskunft ertheilt auf portofreie An-
frage **Bäcker Schneider** zu Ditt-
tersbach bei Waldenau i. Schl.

[1717] Nähterine **Maurer,** welche
täglich im Hause sind, nimmt noch an
C. G. Exner,
Bauntennehmer in Auesdorf.

[4741] Ein untergehaltener zuverlässiger
Rutscher
sucht Stellung bei
Buchaty in Dittersbach i. Schl.

[4701] Ein wohlgepflegter **Haus-
halter** und ein kräftiges, gewandtes
Dienstmädchen für alle häuslichen
Arbeiten finden bald Stellung in der
Apotheke zu Warmbrunn.

[1726] 1 **Stellmachergesellen** sucht
Stellmachermester Malwald
in Malwaldbau.

4 tücht. **Siegelfreier** können
sich in der Gemeinde-Ziegelei zu Schmott-
seifen 6 Edenberg melden. [1728]

[1723] Ein nähterine und ehrlicher
Arbeiter
wird von mir zur Ausübung von
Hausdiensten gesucht.
W. Altmann, Bahnhofstr. 47.

[4677] **Wiesenarbeiter** können sich
bei gutem Lohn sofort melden bei
Wiesenbauer Wittmer
auf Dominium Ob. Wolmsdorf,
bei Vollenhain.

[4771] Ein **Lehrmädchen** von Aus-
wärts sucht zu sofortigem Eintritt
Nathan Hirschfeld.

Geübte

Weißnäherinnen

mit Maschine erhalten Beschäftigung
Mühlgrabenstr. 35, 3 Trepp-n.

welche das **Schnei-
Mädchen,** dern erlernen wollen,
können sich melden bei

Clara Lemor
in Warmbrunn.

[4609] Ein ordentlicher Knabe, welcher
Lust hat **Uhrmacher** zu werden, kann
unter günstigen Bedingungen bald in die
Lehre treten bei **Uhrmacher**

Rudolph Berge
in Goldberg i. Schl.

[4757] Ein Knabe, welcher Anlagen zum
Zeichnen und Lust hat **Holzbildhauer**
zu werden, kann sich melden bei
G. A. Virgin Schmiedeberg.

Kunst-Anzeige.

Schmiedeberg,

im Saale des Hotels z. schwarzen Ross,
Sonntag, den 21. April, Abends 7 1/2 Uhr,

CONCERT

des Unterzeichneten unter gütiger Mitwirkung
des **Teige'schen Gesangvereins** in Schmiedeberg und
geschätzter Mitglieder des **Hirschberger Musikvereins.**

Variationen von Liszt, 2 Chöre aus „Elias“ von Haen-
del, Trio in C-moll von Beethoven, 2 Duetten von Klef-
fel (Frau Elsner und Frau Kepper), Fantasie op. 17 von R.
Schumann, Romanze für Geige von Beethoven (Herr
Kepper) und Larghetto von Mozart für Cello (Herr Schwalbe),
Ave Maria, die Genfer Glocken, Sonett u. Rhapsodie von Liszt.
Billets à 1 Mk., vier oder mehr à 75 Pf., sind vorher in
Schmiedeberg bei den Herren Jüttner u. Enge, sowie bei Herrn
Habel und Abends einzeln an der Kasse von 6 1/2 Uhr ab
à 1 Mk. 25 Pf. zu haben. [4794]

Dr. Carl Fuchs.

Bergnügungskalender.

[1719] Auf Sonntag, den 22. d.
ladet zur **Tanzmusik** ergebenst ein
Gastwirth Hoffmann
in Grünau.

[1718] Sonntag, d. 22. d. ladet zur
Tanzmusik ergebenst ein
Ernst Klemm in Raxdorf.

Bereins-Anzeigen.

z. Tr. a. d. K.
Or. Goldberg, 24. IV. h. 6.
Inst. **I.**

Auf **Sonntag, den 21. April,**
werden die Mitglieder des **Hirsch-
berger Zimmervereins** zu einem
Kränzchen
freundlichst eingeladen.
Der Vorstand.

Männer-Turnverein.

Seit Freitag, den 20. April,
Abends 8 Uhr, [4767]

Turnen in der Halle.
Die Turner wollen sich zahlreich einfinden.

Gemüthliches Zusammensein
heut **Abend**
nach der Vorstellung bei
Eggeling in der guten Stube.
Mehrere Mitglieder
des „dramatischen Vereins“.

Hirschberger Getreide-Markt-Preis
pro 100 Kilo.

Den 19. April.	Gäcker.	Mittler.	Niedr.
1877.	M. Pf.	M. Pf.	M. Pf.
Welcher Weizen	24 80	23 80	22 90
Gelber Weizen	23 60	22 60	21 80
Roggen	19 80	19 10	17 90
Gerste	17 —	16 70	16 50
Hafer	14 60	14 40	14 20
Schön, das Liter	— 25	— —	— —
Butter, 1/2 Kilo	1 10	— —	1 5
Eier, die Handl.	— 60	— —	— —